

Der Brocknerjack und sein Weib die schöne Binderin.

Eine Sage vom Ursprunge der Gieß am Klausenkofel.
(Zwischen Stall und Fragant im Bezirke Oberveßlach.) *)

Vor einigen hundert Jahren trieb im Möllthale Kärntens und im Pusterthale Tirols ein arger Zauberer sein Unwesen. Unter dem Namen „Brocknerjack“ waren er und als schöne Binderin sein Weib gefürchtet. Oft schon war er in seiner Heimat zu Trienz eingezogen worden, immer aber entkam er auf eine oder die andere Art den Händen der Gerechtigkeit; denn er durfte nur ein kleinwenig die Erde berühren und die Freiheit war ihm durch seine Zauberkünste gewiß.

Nur wenn es gelang, ihn unvermuthet zu überfallen und in der Luft gleichsam in der Schweben zu erhalten, nur dann, ging die Sage, war man im Stande, ihn zu überwältigen.

Wieder verbreitete sich im Möllthale das Gerücht, der Brocknerjack sei gefangen und werde auf dem Richtplatze in Trienz lebendig verbrannt werden. Hausenweise strömte am bestimmten Tage das hierüber erfreute und zugleich neugierige Volk über den Felsberg nach Tirol und wollte selbst Zeuge sein der endlichen Vernichtung seines langjährigen Quälgeistes.

Auf der Höhe des Berges kam den Leuten ein unbekannter alter Mann nachgejilt und frug einen nach den andern, wohin es gehe, und auf den Bescheid „nach Trienz, um den berüchtigten Brocknerjack verbrennen zu sehen“ — sagte der Fremde mit höhnischem Lächeln, da müsse er auch dabei sein, denn ohne ihn könne das interessante Schauspiel nicht stattfinden. Und hiemit verdoppelte er seine Schritte und überholte nach und nach Alle, welche des Weges zogen.

Den guten Möllthalern kam der Fremde mit seinem unbegreiflich schnellen Schritte und seinem fast gespenstischen Aussehen zwar nicht recht geheuer vor, doch ließen sie sich dadurch nicht irre machen und wanderten frohen Muthes weiter.

In Trienz auf dem Richtplatze angekommen fanden sie wohl einen schönen Scheiterhaufen, doch keinen armen Sünder; die Tiroler selbst aber standen mit langen Gesichtern und offenen Mäulern vor dem Gerichtshause und die Häfcher und Schließer, der Scharfrichter und seine Knechte krochen umsonst aus den tiefsten Kerker bis auf den

*) Aus den Manuskripten des kärntnerischen Geschichtsvereines. S. auch Carinthia 1864. N. 8. S. 349—355, wo dieselbe Sage von Heinrich Hermann bearbeitet ist.

Dachboden und in die Rauchfänge: der Brocknerjack war und blieb verschwunden.

Mit getäuschter Hoffnung und von neuer Furcht erfüllt kehrten die Mülthaler in ihre Heimat zurück und merkten gar bald, daß der böse Zauberer selbst sie auf dem Felsberge in der Person des Fremden geöffit hatte.

Dem Einen war inzwischen seine schönste Kuh gestohlen, dem Andern hatte eine Feuersbrunst Haus und Hof verzehrt, Diesem war vom Hagel das üppigste Waizenfeld erschlagen worden, Jenem hatte ein jäh angeschwollener Bach die fetteste Wiese mit Steingerölle haushoch überschüttet. Ein allgemeines Wehklagen und Sammern erhob sich im Thale und von Tag zu Tag trieben der Brocknerjack und sein Weib die schöne Binderin ihr Unwesen ärger als je. Zu ihren vorzüglichen Zaubereien gehörte die Kunst, sich in beliebige Thiere zu verwandeln und am liebsten war dem Brocknerjack die Gestalt eines Bären, unter welcher er den Bauern ihr Vieh raubte und sie selbst nicht wenig ängstigte. Eines Tages nun erging er sich wieder als Bär verwandelt auf dem sogenannten Grafenberge, an dessen Fuße der jetzt so berühmte Klausenkofel liegt und auf welchem zur damaligen Zeit wohlhabende Bauern, welche man im Lande ihres Reichthums wegen „Grafen“ nannte, ihre großen schönen Gehöfte und weit ausgedehnten Wiesen und Aecker hatten. Als ihm unter Weges eine schöne Kuh aufstieß, konnte er dem Geklüfte, selbe zu zerreißen, nicht widerstehen; in dem Augenblicke aber, als er seine gewaltigen Tazen in die Weichen des armen Thieres schlug, traf ihn ein von des Eigenthümers starker Hand geschleudertes mächtiger Stein dergestalt in die Hüfte, daß er vor Schmerz laut aufbrüllte und nach losgelassener Kuh in seiner wahren Gestalt vor den kecken Bauer tretend mit einem gräßlichen Fluche die schreckliche Drohung ausstieß, „daß er den ganzen Grafenberg auf das Land herabsetzen werde.“

Bald darauf fiel sein Weib die schöne Binderin der Gerechtigkeit in die Hände und wurde zu Lienz als Heze lebendig verbrannt; den Brocknerjack aber, der nun schon alt und vielleicht in seiner Einsamkeit des Lebens müde geworden war, verließ die sonst gewohnte Vorsicht und eines Tages überfielen ihn die Häscher im Schlafe, rissen ihn in die Höhe, so daß er nicht mehr auf die Erde kam, und sperreten ihn gleich einem wilden Thiere in einen eisernen Käfig.

In wenigen Tagen strömte eine ungeheure Menge Volkes von nah und fern auf den Richtplatz zu Vienz, wo auf einem mächtigen Holzstoße in seinem eisernen Käfige der auch jetzt noch fürchterliche Brocknerjack dem schrecklichsten Tode entgegen sah. Bald prasselten die Flammen wild empor und nach wenigen Minuten war von dem Zauberer, der so lange der Schrecken und die Geißel des Landes gewesen, nur mehr ein Häufchen Asche übrig, welche der Wind nach allen Richtungen verwehte. Freier athmete nun das Volk, denn wenn auch hie und da ein altes Mütterchen als Hexe verschrien wurde, so war doch keine so gefürchtet, wie der Brocknerjack und sein Weib die schöne Binderin.

Am Grafenberge aber wurden die Bauern des Lebens nimmer froh; denn bald nach dem Feuertode des Zauberers begann in den Gräben und Schluchten dieses Berges ein grausenhaftes Walten. Die Bäche, welche früher sanft murmelnd durch herrlich grüne Matten und schattige Wälder ihren Weg gefunden und in wunderlieblichen Kaskaden über die Höhen hinab sich getummelt hatten, fingen auf einmal an, vom leisesten Regen mächtig angeschwollen als tobende Wildbäche über ihre Ufer zu treten, mit Riesengewalt Alles mit sich reißend, was ihnen hemmend in den Weg trat.

In des Berges Eingeweiden schien plötzlich ein unheimliches Leben erwacht zu sein, furchtbar erkrachte er in seinem Innern und tiefe Spalten gähnten den erschrockenen Bewohnern an vielen Stellen entgegen. Ganze Abhänge, früher die üppigsten Wiesen oder schattige Wälder, lösten sich ab und stürzten mit donnerndem Getöse in den tiefen Graben, welchen die empörten Gewässer bereits in den verhängnißvollen Berg gerissen hatten.

Die größten Felsenmassen wälzten sich mit Schlamm, Gerölle und entwurzelten Bäumen vermischt durch den fürchterlichen Schlund und überdeckten im Thale angekommen gleich der Lava eines Vulkans vielarmig nach allen Seiten sich ausbreitend weithin das Land. Die Möll selbst, in ihrem raschen Laufe gehemmt, staute zurück und überflutete als See die ganze Fläche bei Gößnitz, wo früher die herrlichsten Aecker und Wiesen geprangt hatten. Und nicht bloß bei Regen oder wenn im Frühlinge auf den Gebirgen der Schnee schmolz, sondern beim schönsten heitersten Sonnenscheine fing es oft in den Eingeweiden des Berges furchtbar zu krachen an, borst er weit klaffend auseinander und

hinunterstürzte in die Gieß ein Acker nach dem andern, eine Wiese nach der andern, ein Wald nach dem andern.

Jetzt erinnerten sich die Bauern des Grafenberges mit Grausen der schrecklichen Drohung des Brocknerjack, und ihr Schrecken und ihre Angst verdoppelten sich, als bald Einer, bald der Andere hoch oben am Berge um die Mitternachtsstunde die Geister des Brocknerjack und der schönen Binderin mit feurigen Schaufeln emsig grabend gesehen haben wollte.

Von dieser Zeit an schwand auch der Wohlstand der sogenannten „Grafen“ und auch ohne an Hexen und Zauberer zu glauben, zweifelt jetzt Niemand mehr daran, daß die schreckliche Drohung des Brocknerjack früher oder später gewiß einmal in Erfüllung gehen werde.

J. F. Z.

Die Funde in Maria Raft und Folgerungen daraus.

Der von Westen her nach Marburg kommende Reisende bemerkt rechts vom Bahnwächterhause Nr. 10 gleich außer der Station Maria Raft umwühltes Erdreich, hie und da Gruben, es sind dies Ueberbleibsel von Ausgrabungen, welche zu wissenschaftlichen Zwecken hier gepflogen wurden und wovon bereits Berichte zu lesen waren, weshalb ich das schon Besprochene übergehen, dafür aber Veranlassung und muthmaßliche Schlüsse hier liefern will.

Es war im Juni d. J., als der Besitzer dieses Grundes eine Erhöhung ebnen wollte, auf der auch kein Gras wuchs; bei diesem Graben stieß er auf Steinplatten und Scherben, endlich auf ganze Töpfe, machte davon wohl die bezügliche Anzeige, von welcher jedoch damals weiter keine Notiz genommen worden ist.

Erst als der gebildete und um alles Gemeinnützige verdiente Stationschef von Maria Raft davon Kenntniß erhielt, wurde die Sache wieder in Angriff genommen, wieder weiter gegraben und mit Vorsicht und Sachkenntniß gearbeitet, so daß Erfolg war und man auf Tiegel, Armbänder, wohlerhaltene Gefäße mit Asche u. s. w. kam, was natürlich Interesse erregte. Als er nun davon Anzeige in der „Tagespost“ vom 10. Juni, Nr. 129, machte, interessirte man sich auch von wissenschaftlicher Seite dafür und Professor Alfons Müllner von Marburg begab sich an Ort und Stelle, wo er mit gedachtem Stations-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [65](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Der Brocknerjack und sein Weib die schöne Binderin.
Eine Sage vom Ursprünge der Gieß am Klausenkofel. 233-236](#)